

## Stellungnahme des Jugendschutzes der Landeshauptstadt Kiel zum Präventionsprojekt „Revolution Train“

Das tschechische Suchtpräventionsprojekt „Revolution Train“ behandelt vorrangig das Thema Drogen und deren Auswirkungen auf Konsument\*innen. Besucher\*innen, insbesondere der Altersgruppe 12–17 Jahre, sollen sich dabei „über alle Sinne“ in sieben multimedial gestalteten Zugwaggons mit Drogenkonsum und den damit zusammenhängenden Gefahren auseinandersetzen, emotional angesprochen und interaktiv für diese Thematik sensibilisiert werden. Unterstützt werden diese Erfahrungen mit Instrumenten wie Film, nachgebildeten Kulissen, situationsbezogenen Befragungen, Vorträgen und Diskussionen. Die Kinder und Jugendlichen werden für das insgesamt 100-minütige Programm von (durch die Veranstalter\*innen) geschultem Personal durch die verschiedenen Waggons geführt. Die Waggons sollen chronologisch Lebensläufe drogenkonsumierender junger Menschen aufzeigen. Dabei steigert sich die Dramaturgie der einzelnen Szenarien durch die Darstellung zunehmender Problemlagen des Drogenkonsums bis hin zum Tod. (Zu Beginn: Barszenerie; Im Verlauf: Autounfall, polizeilicher Untersuchungsraum, Gefängnis, unhygienischer und unwohnlicher Aufenthaltsort drogenkonsumierender Personen, Fundort einer Drogenleiche; Ende: Darstellung eines „Lebensbaums“).

Laut Veranstalter\*innen solle mit der Darstellung eines Lebensbaums im letzten Waggon den Besucher\*innen ein Leben ohne Drogen aufgezeigt und ein hoffnungsvoller Abschluss gestaltet werden. Evaluation findet durch Fragebögen statt, die von den Besucher\*innen während der Führung durch den Zug ausgefüllt werden. Die Entwicklung und Auswertung der Fragebögen wird von den Veranstalter\*innen selbst durchgeführt.

Der Jugendschutz der Landeshauptstadt beurteilt das Präventionskonzept des „Revolution Trains“ und dessen Umsetzung in vielen Aspekten als äußerst kritisch.

Im Folgenden begründen wir unsere Beurteilung anhand der für uns wesentlichsten Elemente: Fehlende Differenzierung, mangelnde wissenschaftliche und fachliche Begleitung und Evaluation sowie Abschreckung als primäres Mittel der Prävention.

### **Fehlende Differenzierung von Drogen und Lebensverhältnissen**

- Darstellung ausschließlich extremer Lebensläufe von Drogenkonsument\*innen
- Darstellung legaler und illegaler Drogen ohne differenzierte Aufklärung
- Sucht wird nicht als Erkrankung dargestellt

Der Fokus der Inhalte des „Revolution Trains“ ist substanzorientiert und einseitig. Die dargestellten Lebensläufe konsumierender Personen beinhalten ausnahmslos extreme Verhältnisse (bspw. Autounfall mit Todesfolge und schwer Verletzten, Wohnungslosigkeit) und enden mit Leid und Tod von Drogenkonsument\*innen. Durch die Ausgestaltung des Zuges wird suggeriert, dass Drogenkonsum mit hoher Wahrscheinlichkeit in Kriminalität, Prostitution, Verwahrlosung und den Tod führe. Damit wird eine Stigmatisierung und Herabwürdigung von Menschen mit Suchtproblematiken in Kauf genommen.

Diese einseitige Darstellung von Konsument\*innen bildet die Realität nicht ab, zeigt Sucht nicht als Erkrankung auf und dient damit unserer Ansicht nach nicht der Anregung von Hilfsangeboten und/oder Interventionsmöglichkeiten. Auch verfehlt die undifferenzierte Darstellung von Substanzen (Energydrinks und Zucker werden mit legalen und illegalen Drogen auf einer Ebene genannt) den Anspruch an adäquater Aufklärung und Befähigung zur kritischen Auseinandersetzung und Reflexion. Diese Elemente sind für eine gelingende Präventionsarbeit jedoch essenziell.

### **Unzureichende wissenschaftliche und fachliche Aufbereitung und Begleitung**

- Profession und pädagogische Qualifikation der Begleiter\*innen ist nicht ersichtlich
- Vor- und Nachbereitung wird externen Stellen (Schule, Zuhause) überlassen
- Mangelhafte fachliche/wissenschaftliche Evaluation
  - fehlende Angaben zu Ersteller\*innen und wissenschaftlichen Standards bei den Fragebögen für Besucher\*innen
  - einseitige Darstellung der Ergebnisse

Die fachliche und wissenschaftliche Basis, die Gebot eines derartig invasiven Präventionsprojektes sein sollte, fehlt oder ist unzureichend. Die wissenschaftliche und fachliche Ausarbeitung und eine Evaluation zur Wirksamkeit der Inhalte sind unklar oder fehlen. So werden durch die Veranstalter\*innen keine fachlich fundierten Nachweise bezüglich, bspw. reduziertem Substanzkonsum, als Wirksamkeitsnachweis bereitgestellt. Einzig eine Auflistung von Zufriedenheitsaussagen der Besucher\*innen ist vorhanden, dies hat aber keine evidenzbasierte Aussagekraft. Die Aussagen basieren auf einem (von den Veranstalter\*innen) selbst erarbeiteter Fragebogen, der während der Führung durch den Zug von den Besucher\*innen ausgefüllt wird. Die Führung wird dabei von Personen begleitet, die eine kurze Schulung durch die Veranstalter\*innen erhalten haben. Eine qualitative pädagogische Vorbildung der Begleiter\*innen ist nicht ersichtlich. Weiter seien laut Veranstalter\*innen Vor- und Nachbereitung der Erlebnisse im „Revolution Train“ zwar notwendig, allerdings werde diese nicht von Veranstalter\*innenseite erbracht, sondern seien dann Aufgabe der Schule oder Eltern.

### **Veraltete Methode der Abschreckung in der Suchtprävention**

- Abschreckung als Präventionsmethode ist nicht mehr zeitgemäß
- Vernachlässigung aktueller Präventionsstandards

Das vorrangige Mittel der Abschreckung im Präventionskonzept des Zuges ist nicht mehr zeitgemäß und überholt. Kinder und Jugendliche sollen laut Veranstalter\*innen „zu einer gesunden Lebensweise angeregt werden“ und für Drogen und deren Auswirkungen sensibilisiert werden. Durch die einseitige Darstellung extremer Lebensläufe und dem Tod als Folge des Drogenkonsums, sind keine Anregungen zur kritischen Auseinandersetzung und Reflexion der Besucher\*innen erkennbar. Diese überzeichnete Darstellung der Gefahreninhalte des Drogenkonsums, stimmt nicht mit den Alltagserfahrungen junger Menschen überein und ist nach aktuellen Präventionsstandards (Lebenswelt- und Ressourcenorientierung, Kompetenztraining, Aufklärung, Interventions- und Hilfsangebote) nicht zeitgemäß. Es gilt seit vielen Jahren als wissenschaftlich erwiesen, dass Abschreckung in der Suchtprävention maximal einen kurzfristigen Effekt auf Kinder und Jugendliche ohne erhöhtes Risikopotenzial haben kann. Bei risikobereiten oder belasteten Kindern und Jugendlichen hingegen, kann diese Form der Prävention sogar zu Neugierde, defensivem Optimismus oder Reaktanz führen.

## Fazit

Insgesamt bewertet der Jugendschutz der Landeshauptstadt Kiel das Präventionsprojekt „Revolution Train“ in vielen Aspekten als nicht zeitgemäß und nicht im Sinne gelingender Präventionsarbeit. Eine einseitige Vermittlung von Informationen, Missachtung von Aspekten der Menschenwürde durch Stigmatisierung und Herabsetzung, die mangelnde und/oder fehlende wissenschaftliche Fundierung sowie die überholte Methode der Abschreckung stimmen nicht mit der Haltung und Präventionsarbeit der Landeshauptstadt Kiel überein. Präventionsangebote sollten aus wissenschaftlicher und fachlicher Perspektive heraus ressourcenorientiert, stärkend und positiv ausgestaltet sein. Aus diesem Grund spricht sich der Kieler Jugendschutz gegen die Verwendung des „Revolution Trains“ als Präventionsprojekt aus.

Mit dieser Stellungnahme schließen wir uns den Einschätzungen verschiedener fachkundiger Institutionen an. So kommen beispielsweise folgende Stellen ebenfalls zu dem Ergebnis, dass der „Revolution Train“ als Suchtpräventionsprojekt nicht zu empfehlen ist: European Society for Prevention Research (EU SPR), die Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein e.V., die Sächsische Landesstelle für Suchtfragen, die thüringischen Landesstellen der Suchthilfe.

## Links der Stellungnahmen zum „Revolution Train“:

- [European Society for Prevention Research \(EU SPR\)](#)
- [Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein e.V.](#)
- [Thüringische Landesstellen der Suchthilfe](#)
- [Sächsische Landesstelle für Suchtfragen](#)
- [Österreichische Suchtvorbeugung](#)

## Informationen zum Revolution Train:

[www.revolutiontrain.cz/de/](http://www.revolutiontrain.cz/de/)

**Denis Heckener**  
[Denis.Heckener@kiel.de](mailto:Denis.Heckener@kiel.de)  
Tel.: 0431 901 3700

**Berenike Wirth**  
[Berenike.Wirth@kiel.de](mailto:Berenike.Wirth@kiel.de)  
Tel.: 0431 901 5859